

Eine «Hommage» für zwei Innerrhoderinnen

6. Klassen des Gymnasiums Appenzell und das Thema «50 Jahre Stimm- und Wahlrecht für Frauen»

Ottilia Grubenmann-Streule



Ottilia Grubenmann-Streule.

«Ottilia Grubenmann-Streule ermöglichte ledigen Frauen mit ihren Kindern einen Platz in der Gesellschaft zu finden und sich an einem Ort zu Hause zu fühlen. Sie stellte ihr eigenes Heim als Gebärdhaus zur Verfügung und half so mehr als 3000 Kindern auf die Welt. Somit war sie eine Pionierin auf dem Gebiet der Geburtshäuser und gab den Hebammen wieder mehr Bedeutung. Auch setzte sie sich dafür ein, dass Frauen mehr Vertrauen in sich entwickeln und Schwangerschaft nicht mehr als Krankheit angesehen wird. Auch beeindruckt hat uns, dass sie zu dieser Zeit als selbständige und emanzipierte Frau arbeitete. So hat sie nicht nur als freischaffende Hebamme, sondern auch als Autorin und Stickerin ein Leben für sich und ihre Kinder geschaffen. Deshalb haben wir uns für Ottilia Grubenmann-Streule entschieden, die sich mit ihrem Mut gegen die gesellschaftlichen Normen und die Kirche stellte, um den Frauen neue Rechte und Möglichkeiten zu bieten.»

6. Gym., Gymnasium St. Antonius Appenzell

Die 6. Klassen des Gymnasiums St. Antonius Appenzell haben gewählt: Zwei aussergewöhnlich engagierte und mutige Innerrhoder Frauen werden an der «Hommage 2021» in der Berner Altstadt porträtiert.

Nadja Gött

Seit dem 7. Februar 2021 – auf den Tag genau 50 Jahre nach dem «Ja» zur Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen in der Schweiz – sind die Porträts von 52 Frauen aus der ganzen Schweiz in der unteren Altstadt von Bern zu sehen. Sie alle setzten sich ein für gleiche Rechte und Chancen. Welche beiden Frauen aus Innerrhoden an dieser Freiluftausstellung gewürdigt werden, das entschieden die 6. Klassen des Gymnasiums St. Antonius Appenzell.

Viele «unbekannte» Frauen

Als die Organisatorinnen des Projekts «Hommage 2021» Ende Januar 2021 im Schneegestöber das erste Frauenporträt in der unteren Altstadt von Bern an einer Hausfassade anbrachten, waren nur wenige Passanten unterwegs. Einer blieb stehen, betrachtete das Porträt von Anna Tumarkin, der ersten Professorin in Bern. Er hatte ihren Namen noch nie gehört, fand das Porträt aber sehr interessant und schlug vor, dieses gleich dort zu lassen.

Sieben Innerrhoderinnen zur Wahl

So ähnlich wie dem Passanten erging es den Schülerinnen und Schülern der 6. Gymi-Klassen, als sie im Herbst des vergangenen Jahres die Porträts von sieben Innerrhoderinnen in den Händen hielten. Alle diese Frauen hatten sich auf irgendeine Art und Weise für Chancengleichheit, Selbständigkeit und eine freiere, gerechtere Gesellschaft eingesetzt. Ihre Namen waren den meisten komplett unbekannt. Doch die von Rebekka Dörig zusammengestellten Porträts weckten sofort ihr Interesse. Es wurde gelesen und diskutiert,



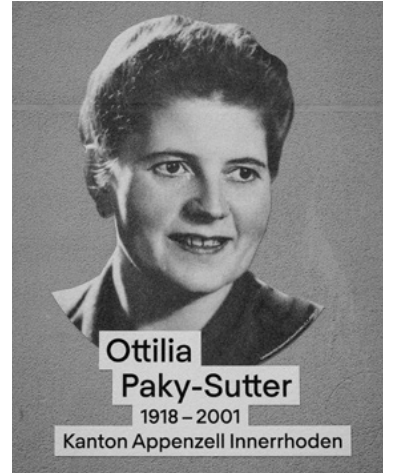
Alissa Neff und Medea Neff (beide 6A) vor den Porträts der beiden Innerrhoderinnen an der Ausstellung «Hommage 2021» in der Altstadt von Bern. Die beiden besuchten die Freiluftausstellung in den Sportferien auf eigene Faust. Die geplante gemeinsame Besichtigung mit den 6. Klassen musste coronabedingt leider abgesagt werden. (Bild: zVg/Zoe Neff)

und dann war da schliesslich die Qual der Wahl: Aus diesen sieben vorgeschlagenen Frauen mussten die Klassen deren zwei auswählen, die dann die Ehre erhalten würden, auf Fotoprints an den Fassaden und Pfeilern der unteren Altstadt von Bern zu sehen zu sein. Wer dort den QR-Code unter den Bildern der ausgestellten Frauen anwählt, kann ausgewählten Zitaten lauschen und ihr Leben und Wirken auf der Webseite von «Hommage 2021» nachlesen. Auf der Homepage der Organisation sind ausserdem die Begründungen zu finden, welche 400 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz zu ihrer Auswahl verfasst haben. Es musste also nicht nur entschieden und ausgewählt, sondern eine schlüssige und prägnante Begründung abgefasst werden.

In der unteren Altstadt von Bern sind seit dem 7. Februar nun die Porträts von Ottilia Paky-Sutter und Ottilia Grubenmann-Streule zu sehen. Was die Schülerinnen und Schüler an diesen beiden Frauen besonders beeindruckt hat, ist den Texten zu entnehmen, in denen sie ihre Auswahl begründen. Die Ausstellung in Bern dauert noch bis zum 30. Juni 2021. «Zu sehen sind bekannte, aber auch weniger bekannte Frauen aus der ganzen Schweiz, die hier erstmals eine Plattform erhalten und für ihren Mut und ihren Einsatz gewürdigt werden», so kann es der Webseite von «Hommage 2021» entnommen werden.

Weitere Informationen zum Projekt Hommage 2021 sowie sämtliche Frauenporträts aus allen Schweizer Kantonen unter www.hommage2021.ch

Ottilia Paky-Sutter



Ottilia Paky-Sutter.

«Wissensbegierig, aktiv politisch engagiert und von Männern ernst genommen: Ottilia Paky-Sutter war eine Pionierin in der politischen Landschaft Innerrhodens des 20. Jahrhunderts. Politisiert wurde sie durch die als höchst ungerecht empfundene Ausbürgerung nach der Heirat mit einem Österreicher sowie den Umstand, dass sie die Einwilligung ihres Mannes benötigte, um ein eigenes Geschäft zu eröffnen. Sie sprach nicht nur grosse Worte, sondern gab sich voll und ganz dem Thema hin und entwickelte einen Kampfgeist und Ehrgeiz, welcher uns heute noch als Vorbild dienen kann. Sie war eine wahrhaftige Ausnahmepersonlichkeit, welche es schaffte, eine nachhaltige Veränderung der Innerrhoder Frauenpolitik in Gang zu setzen. Die politischen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten der heutigen Zeit verlangen auch weiterhin nach solch aussergewöhnlichen Persönlichkeiten.»

6. Gym., Gymnasium St. Antonius, Appenzell

Eine klare Strategie ist gefordert

Stellungnahme der CVP AI zu den Lockerungen der Corona-Massnahmen

Der Bundesrat hat am Mittwoch seinen Vorschlag für eine Öffnungsstrategie den Kantonen unterbreitet. Die CVP AI begrüsst die vom Bundesrat vorgeschlagenen Lockerungen. Sie beurteilt diese aber als unvollständig und vermisst eine klare Strategie für weitere Öffnungsschritte.

Die Corona-Pandemie dauert bereits ein Jahr und verlangt allen von uns viel ab. Die Stimmung in der Bevölkerung ist zunehmend von grosser Unsicherheit geprägt. Hinzu kommt, dass die Massnahmen des Bundesrates je länger je mehr von Teilen der Bevölkerung hinterfragt und nicht mehr mitgetragen werden. In unserem Kanton sinken die Fallzahlen stetig und sind im schweizerweiten Vergleich tief. Auch die Zahl der verabreichten Impfdosen ist bei uns auf sehr hohem Niveau. Dem gegenüber stehen strenge Massnahmen für die ganze Schweiz. Der Bundesrat schlägt nun eine Anpassung der Massnahmen vor und hat die Kantone eingeladen, sich im Rahmen einer Vernehmlassung zu den geplanten Öffnungsschritten zu äussern. Wir erwarten von der Ständekommission, dass sie die vom Bundesrat vorgeschlagenen Massnahmen unterstützt, darüber hinaus aber eine klare Strategie und weitere Lockerungen verlangt.

«Jo-Jo-Effekt» vermeiden

Eine kohärente, gut nachvollziehbare Strategie unter Einbezug einer effektiven Test- und Impfstrategie fehlt bis heute.

Diese muss klar definierte Lockerungsschritte enthalten, welche evidenzbasiert und transparent begründet sind. Es ist zu prüfen, in welchen Bereichen eine schnellstmögliche Lockerung möglich ist, ohne die Mobilität und das Ausmass der Personkontakte allzu stark zu erhöhen. Eine überstürzte Lockerung der Massnahmen und damit einhergehend einen allfälligen «Jo-Jo-Effekt» zwischen Lockerung und erneuter Schliessung sind in jedem Fall zu vermeiden. Mit klar definierten Lockerungsschritten wird wieder Planbarkeit und Perspektive geschaffen, was sowohl für die Bevölkerung als auch für die Wirtschaft überaus wichtig ist.

Unverständliche Beschränkung

Alle Massnahmen, welche in neuer, bestehender oder abgeänderter Form beschlossen werden, müssen noch stärker auf ihre Verhältnismässigkeit überprüft werden. Als Beispiel kann die Beschränkung auf Treffen mit maximal fünf Personen erwähnt werden. Diese Regel ist schwer verständlich, epidemiologisch nicht begründbar und besonders für Familien nicht praktikabel. Die 5-Personen-Regel ist daher entweder ganz aufzuheben oder auf eine Gruppengrösse von 10-15 Personen anzupassen. Die CVP AI kann sich als Alternative eine Regel vorstellen, welche nicht die Personenzahl begrenzt, sondern die beteiligten Haushalte.

Restaurants wieder öffnen

Für die CVP AI sind die vom Bundesrat auf den 1. März vorgeschlagenen Öffnungsschritte ungenügend. Alle Branchen und Betriebe, bei denen grössere Menschen-

ansammlungen begrenzt oder ausgeschlossen sind, allfällige Ansteckungen effizient rückverfolgt werden können und bisher nachweislich keine grossflächigen Ansteckungen erfolgt sind, müssen in absehbarer Zeit wieder öffnen können. Die CVP AI begrüsst daher, dass Ladengeschäfte am 1. März wieder öffnen können. Sie fordert aber auch, dass auf den gleichen Zeitpunkt Restaurants, welche über ein funktionierendes Schutzkonzept verfügen, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können. Dies wäre gerade für unseren Kanton mit seiner bedeutenden Tourismusbranche wichtig.

Diejenigen Branchen, bei denen eine Lockerung der Massnahmen noch nicht möglich ist, müssen weiterhin unbürokratisch unterstützt werden.

Planungssicherheit fehlt noch

In naher Zukunft wird sich die Frage stellen, ab wann und wie Grossveranstaltungen, wie z.B. Konzerte oder Schwingfeste, durchgeführt werden können. Die Veranstalter sind darauf angewiesen, rasch Planungssicherheit zu erhalten. Der Bundesrat ist daher aufzufordern, rasch ein klares Konzept vorzulegen. Die Pandemie fordert von der Bevölkerung und der Wirtschaft viel ab. Gemeinsam, eigenverantwortlich und mit Augenmass können wir diese schwere Zeit meistern. Mit sinnvollen und klar kommunizierten Massnahmen können wir in absehbarer Zeit wieder zur gewohnten und erwünschten Normalität zurückkehren.

Vorstand der CVP AI
Ständerat Daniel Fässler
Nationalrat Thomas Rechsteiner



«De Frühlig drockt...»

Das hat unsere Fotografin bei einem Streifzug im Hochtal von Gonten festgestellt und mit ihrer Kamera festgehal-

ten. Die Prognosen für die nächsten Tage bestätigen diese Aussage zusätzlich. (Bilder: Monika Schmid)

